

Abtei St. Maximin. Liturgiegeschichtliche Untersuchung und Kommentar, ebd. S. 165–205, den Inhalt der Hs. im Ablauf des Kirchenjahrs und seiner Heiligenfeste.

Otfried Krafft

Tim WADE, Richard Pace and the Psalms, in: *The Journal of Ecclesiastical History* 73,1 (2022) S. 57–78, 1 Abb., examiniert die Glossen, die der englische Diplomat und Humanist Richard Pace wohl ab 1525 in einer viersprachigen Psalterausgabe aus seinem Besitz (Johannes Potken, *Psalterium in quatuor linguis Hebraea Graeca Chaldaea Latina*, Köln 1518, heute Fellows' Library, Winchester College, A19 bk164) im Zuge seines Hebräischstudiums und der Vorbereitung eines 1527 erschienenen *Ecclesiastes*-Prologs eintrug, und entwirft ein Bild von den Quellen, zeitgenössischen Einflüssen, Methoden und Tendenzen des Gelehrten, zu denen eine reflektierte Bevorzugung Hieronymus' bzw. des hebräischen Wortlauts vor dem der Septuaginta ebenso gezählt habe wie ein 'christologisch-prophetisches' Verständnis der Psalmen als Vorausdeutung des Lebens Jesu.

A. Ö.

-----

Roberto RUSCONI, *Predicazione e predicatori in Italia nel medioevo e in età moderna* (La storia. Temi 111) Roma 2023, Viella, 348 S., ISBN 979-12-5469-321-6, EUR 27,55. – Es handelt sich um eine Sammlung von zehn Schriften des Kirchenhistorikers R., die für die Reihe zusammengestellt wurde. Während frühere Schriftensammlungen von R. (vgl. etwa DA 74, 739) sich um Themen wie Prophetie und Endzeiterwartung, um Vorstellungen von Predigern und Predigt im spätma. Italien oder um Franz von Assisi gruppierten, geht es hier darum, die Predigt in Italien vom 8. bis ins 18. Jh. zu erfassen. Der ursprüngliche Publikationszeitraum der einzelnen Beiträge reicht von 1981 bis 2017, wobei die Texte nicht nach der Chronologie ihrer Erscheinungsdaten, sondern nach derjenigen der Themen angeordnet sind. So soll die Genese von immer neuen Fragen und Antworten rund um die Relevanz der Predigt und ihre soziale Verortung nachvollzogen werden können. Aus diesem Grund, so der Vf., sei auch keine Aktualisierung erfolgt, um den damaligen Kenntnisstand zu Quellen und Literatur zu verdeutlichen (S. 23 Anm. 57). Es fragt sich allerdings, ob zu diesem Zweck nicht eine andere Form der Publikation geeigneter gewesen wäre, zumal die eher autobiographisch gehaltene Einleitung und das kurze Fazit, das noch einmal kurz die Sprachen und Entwicklungsmomente der Predigt ins Gedächtnis ruft, nur bedingt dabei helfen, die Evolution der Forschung transparent zu machen. Anders als man angesichts des syntheseartigen Titels vielleicht erwarten könnte, werden hier keine systematischen Zugriffe auf Themen wie die Überlieferung der Predigt oder stilistische und inhaltliche Merkmale in ihrem Wandel geboten. Informationen dazu finden sich in den Einzelstudien durchaus, etwa in dem Aufsatz über Girolamo Savonarola (S. 227–268), der darstellt, wie in seinem Fall Überlieferungsformen wie hsl. Konzepte, *reportationes* von Hörern und die selbständige Verbreitung der (redigierten) Predigten über den